

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
Mit den Beilagen: Für unsere Kinder. — Die Frau und ihr Haus

Die Gleichheit erscheint wöchentlich
Preis: Monatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 30 Pfennig
Durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Postgeld
3,60 Mark; unter Kreuzband 4,25 Mark

Berlin
1. Mai 1920

Zuschriften sind zu richten an die
Redaktion der Gleichheit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 147 40
Expedition: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Der heilige Lenz

Durch Alltagslärm und Fabrikenstaub
Leuchtet ein Tag voll Licht und Laub.

Leuchtet ein einziger Tag im Jahr:
Rote Rosen im blonden Haar.

In Wanderschuh, im Festgewand
Schreitet der leuchtende Tag durchs Land.

Und wo er wandert durch Feld und Dorn,
Da blühen die Schiefen und kreibt das Korn.

Und wo er rührt an des Armen Haus,
Lockt er lachende Menschen hinaus.

Viel jubelnde Kindlein laufen mit —
Hart auf der Erde dröhnt sein Schritt:

Bis in die Tiefen der ewigen Nacht,
Zu den schwarzen Gesellen im Kohlenhacht.

Da sinkt der Hammer zum letzten Schlag —
Und sie steigen empor und grüßen den Tag.

Und grüßen das Licht und das blauende Meer...
Ueber die Wogen rollt es daher.

Heim ziehen die Schiffe in freudiger Hast —
Der rote Wimpel fliegt am Mast.

Und über der Menschheit, erlöst und frei,
Leuchtet der große, der heilige Mai.

O Mai der Menschheit, du Traum voll Glück,
— Eine Träne feuchtet den Mannesblick . . .

O Tag der Zukunft, voll Glanz und Grün,
Wann wird deine strahlende Sonne glühn?

O Fest der Freiheit, du blühender Mai,
Kein Sinnen und Träumen sehnt dich herbei.

Noch hegt dich das Dunkel, noch schirmt dich die Macht —
Und wir müssen hindurch durch den Kampf und die Nacht!

Die weilsche Träne versiegt und erstarrt,
Und es ruft deine Zukunft: „Mein Volk, werde hart.“

Werde hart und sei wach, du, und schlage den Schlag,
Dein hartt ein fruchtschwangerer Sommertag.

Und wählst du gut, wie das Los dir fällt,
So ist dein die Macht und die blühende Welt —

Und über Woge und Fur und Flor
Dämmert der heilige Lenz empor!“

Clara Müller-Jahns.

Maiaufbruch zum Frauentag

Wenn die Arbeiterschaft Deutschlands vor dem Kriege ihre
Maifeier abhielt, dann demonstrierte sie für Völkerfrieden
und Freiheit, für Arbeiterschutz und Achtstundentag. Das
Klassenbewußte Proletariat und seine Frauen aber zählten
zur Freiheit auch das Frauenwahlrecht. Diese
Forderung ist für uns erfüllt.

Wählerinnen! In wenigen Wochen werdet Ihr wieder an
die Wahlurne treten, um als politisch mündige Menschen
neben den Männern Euer vollgültiges Staatsbürgerrecht aus-
zuüben. Es gilt diesmal die Wahl des ersten
Reichstages der jungen Republik!

Der Parteivorstand hat beschlossen, daß vom 9. bis ein-
schließlich 16. Mai ein Frauentag stattfinden soll. In diesen

Tagen sollen in allen Orten des Deutschen Reiches Versamm-
lungen stattfinden, in denen sozialdemokratische Redner und
Rednerinnen zu den Frauen sprechen. Parteigenossinnen und
Parteigenossen! Müht die Zeit! Jede Stimme der Sozial-
demokratie! Die Frauen müssen in die sozialdemokratische
Partei. Werbt Leserinnen für unsere Frauenzeitschrift „Die
Gleichheit“.

Die Sozialdemokratie übernahm am 9. November 1918 das
Steuer des führerlosen Staatschiffes. Ihre erste Tat war
die Erfüllung ihres lange vertretenen Programmpunktes
nach voller politischer Demokratie. Damit war den deutschen
Frauen aller Schichten ihr Staatsbürgerrecht gegeben. Die
Sozialdemokratie hat gehalten, was sie versprochen: die Ver-
fassung des neuen republikanischen Deutschland sichert den
Frauen in Reich, Staat und Gemeinde das aktive und das

passive Wahlrecht. Sie können wählen und gewählt werden. Der Volksstaat brachte das Ende der politischen Bevormundung; frei und gleich steht heute die Frau neben dem Manne!

Wohl tragen die Frauen noch ganz besonders schwer an den Folgen des blutigen Krieges. Noch sind die seelischen Wunden nicht vernarbt, die den einzelnen geschlagen wurden. Noch immer ist es die bittere Sorge ums Dasein, der Kampf um das tägliche Brot und um die dringendsten Bedürfnisse für die Familie, die das Denken und Fühlen stark in Anspruch nehmen, der die Frauen bitter und oft ungerecht werden läßt. Die Sozialdemokratie will vollenden, was sie begonnen hat. Eine klare und zielbewußte Wirtschaftspolitik muß uns herausführen aus dem Elend des Hungers und der Entbehrungen.

Neben der politischen muß die wirtschaftliche Gleichberechtigung für Mann und Frau errungen werden. Die Verfassung gibt hierfür die Grundlage. Im Betriebsrätegesetz und in der Beamtenbesoldungsreform hat sich dieser Grundsatz Bahn gebrochen. Es ist das Ziel der sozialdemokratischen Partei, im kommenden Reichstag weiter zu wirken für die volle wirtschaftliche Gleichberechtigung beider Geschlechter.

In der sozialpolitischen Gesetzgebung ist die Sozialdemokratie von jeher für einen ausgedehnten Schutz für die erwerbstätigen Frauen und Mütter eingetreten. So soll es auch in Zukunft werden. Im Gesetz über die Schwangeren- und Wöchnerinnensfürsorge ist der Anfang gemacht mit der Erfüllung unserer alten Forderung nach einem ausreichenden Schutz für Mutter und Kind. In der Verfassung ist den kinderreichen Familien der besondere Schutz des Staates zugesagt. Die unehelichen Kinder sollen die gleichen Vorbedingungen für ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung erhalten wie die ehelichen. Die in der Verfassung festgelegten Grundsätze zu verwirklichen, ist Aufgabe des kommenden Reichstags. Die Sorge für die Jugend des deutschen Volkes muß vornehmste Pflicht des deutschen Staates sein. Ueber die bisher geübte Sozialpolitik hinaus muß in der Gesetzgebung für das körperliche und seelische Wohl der Jugend gesorgt werden. Die Reichsschulgesetzgebung bedarf dringend des weiteren Ausbaues, um allen Kindern nach Anlage und Begabung ihre Vorbildung zu geben, ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Kräfte der Erzeuger.

In religiösen und kulturellen Fragen muß Toleranz und vornehmer Geist in Schule, Haus und im gesellschaftlichen Leben herrschen.

Wählerinnen! Sagt nicht: Was sollen wir Frauen dabei tun? Der weibliche Einfluß in der Politik muß stärker werden, damit er das politische Leben der Zukunft gestalten hilft. Sorgen wir dafür, daß dies im Interesse der breiten Masse des arbeitenden Volkes und der Kinder geschieht, vor allem aber im Sinne des Völkerefriedens!

So hat die Sozialdemokratie stets gewirkt. Auf dieser Bahn geht sie weiter.

In die Hand der deutschen Frauen ist es gegeben, dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen durch ihre Stimmabgabe für die sozialdemokratische Partei!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

J. A.: Marie Tschacz.

Wir wollen!

Mai ist es wieder. Der Frühling blüht um die Fenster, und die grauen Großstadtstraßen sehen in dem jungen Schmuck der Linden und Ulmen aus, als ob jeder Tag ein Fest wäre. Und das Herz wird froh und leicht; es will sich so gerne freuen in all der Dunkelheit des Seins.

Und der Freude, der großen, heiligen, schöpferischen und schaffenden Freude soll dieser Maitag geweiht sein. Denn

vor uns liegt die Zukunft grauerhüllt, schwer, nutzlos-machend, und wenn wir sie zwingen wollen, brauchen wir Kraft; brauchen wir den Mut, an uns selbst, an unser Volk und an die Menschheit wieder glauben zu lernen. Kraft und Mut schöpfen wir aber nicht aus Sorge und Bitterkeit, sondern nur aus der Freude an der Schönheit des Lebens um uns. Und war die Welt am ersten Tag des Mai schon je so schön wie in diesem Jahr? Eine Ueberfülle blühender Lebensbejahung umjauchzt uns auf Schritt und Tritt. Doch auch uns Menschen segnet die Allmutter Sonne mit ihrem reinen, warmen Licht, das alles um uns zum Leben rief. Auch wir sind Geschöpfe dieser ewigen Schöpferkraft, und da sollten wir verzweifeln an unserem Schicksal? Nein, gestalten wollen wir es nach unserem Willen.

Unser Wille ist, daß in Deutschland eine Politik betrieben wird, die nach außen und innen ausgleichend und versöhnend wirkt. Wir wollen den Frieden, weil nur in friedlicher Arbeit sich die guten Kräfte in unserem Volks- und Wirtschaftsleben wieder entwickeln können. Der Krieg hat überall das Verbrecherische und Gemeine wachsen lassen; er ist die Hemmung aller Höherentwicklung der Menschheit. Darum ist jeder, der uns von neuem in kriegerische Verwicklungen bringen will und der versucht, dafür die heiligen Gefühle der Heimatliebe und des Heimatstolzes in seine dunklen Bahnen zu lenken, unser Feind.

Und unser Todesfeind ist, wer verantwortungslos oder verbrecherisch den Bruderkrieg entzündet. Den Opfern der letzten blutigen Tragödie geloben wir es an diesem blühenden Maientag, daß wir Frauen nicht ruhen und rasten wollen, bis endlich Friede ist im Lande. Wenn wir uns nicht wieder verstehen wollen, die wir doch eine Sprache sprechen, die wir von derselben brutalen Macht — dem Krieg und seinen Folgen — zerschlagen sind, wie könnten wir je auf eine Verständigung mit den Völkern rechnen, die unsere Feinde waren?

Und doch glauben wir an diese Völkerverständigung, weil wir sie wollen. Durch die Uebergriffe der Franzosen im Westen und der Polen im Osten werden ihr Drahtverbane gebaut und ob die Konferenz der Alliierten, welche im sonnigen Sibirien, in San Remo, in diesen Tagen stattfindet, viel davon wegräumen wird, wissen wir nicht. Aber wir wissen, daß die Lebensnotwendigkeit der Völker Europas eine Verständigung gebietet und die Arbeiterschaft muß ihre Trägerin sein. Sie muß sich darum finden auf dem Boden, der ihr Grund ist, der sie trägt: auf dem Boden der Arbeit. Der Versailler Friedensvertrag muß erfüllt werden bis zur Grenze der Möglichkeit. Aber die Grenze ist da, wo uns die Möglichkeit zur Arbeit genommen wird.

Die Entente soll uns lassen und geben, was wir gebrauchen, um arbeiten zu können und unsere Regierung muß der schaffenden Arbeit den Ehrenplatz einräumen, der ihr gebührt in der Leitung des Staates. So ist die Mitarbeit der Gewerkschaften gemeint und gewollt. So geht der demokratische Weg zum Sozialismus.

Arbeit allein kann uns retten und mit uns die Völker Europas. Darum muß und wird sie die Führung bei der Verständigung von Volk zu Volk und in den einzelnen Ländern übernehmen. Das ist der gerade Gang der Entwicklung und sie läßt sich nicht aufhalten oder hindern, ob wir sie wollen oder nicht. Aber wir wollen sie. Nicht durch Diktatur, sondern auf dem Wege der Demokratie, nur müssen wir uns bewußt bleiben, daß dieser Weg nicht nach rechts abbiegen darf. Wir wollen für unsere Kinder das Glück auf Erden und wir wissen, daß es nur in der Vereinigung von Arbeit, Freiheit und Schönheit: im Sozialismus liegt.

Wir wollen die Verwirklichung des Sozialismus. Wir wollen einen Maitag der Menschheit. Wir wollen ein freies Menschentum auf freier Erde.

Clara Bohm-Schuch

Vor dreißig Jahren

Am Donnerstag, den 1. Mai 1890, sah man bereits in den frühen Vormittagsstunden sonntäglich gekleidete Gruppen von Arbeiterfamilien hinausziehen ins Freie. Wie war das nur möglich? An einem Arbeitstage wagten die Proletarierscharen nicht zu arbeiten, dem Unternehmer damit den Arbeitsverdienst zu kürzen? Sie wagten zu feiern an einem Tage, der nicht von Staat oder Kirche als Feiertag festgelegt worden war? War dies die Frucht des erst vor wenigen Monaten zu Grabe getragenen schandwürdigen Schandgesetzes?

Sowohl die Arbeiter hatten es gewagt, sich selbst nach eigenem Willen einen Feiertag zu schaffen, und nicht nur die Arbeiter Berlins waren so vermessen, sondern die der ganzen Welt. Auf dem Internationalen Sozialistenkongress zu Paris im Juli 1889, dem Hundertjahrstage der großen französischen Revolution, war der 1. Mai als Weltfeiertag der Arbeit eingeführt worden.

Dieser Feiertag war dazu angetan, in gleichem Empfinden und Denken das Proletariat der ganzen Welt zu einigen. Auf dem Pariser Kongresse war man zu dem Ergebnis gelangt, daß auf dem ganzen Erdenrund das Proletariat zwar graduell verschieden, doch überall gleich unterdrückt und schutzlos ausgebeutet wurde. Es war daher vereinbart worden, daß in allen Ländern an die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften Forderungen zum Schutze der Arbeiter gestellt und mit Nachdruck vertreten werden müssen. Die Arbeitszeit sollte verkürzt, Kinderarbeit verboten werden u. a. m. Dann erst würde der Arbeiter sich seiner Familie widmen können und dann endlich einmal Zeit finden, an seiner geistigen Fortbildung zu arbeiten. Ferner sollte dieser Feiertag dazu dienen, in der ganzen Welt einmütig gegen den immer mehr überhandnehmenden Militarismus Front zu machen.

Welch herrlicher Gedanke, zu wissen, daß die Ausgebeuteten, die Unterdrückten der ganzen Welt an diesem Tage jeelisch miteinander verbunden sind, daß sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ihre Forderungen an die Regierenden stellen.

Welch Schrecken dieser erste Weltfeiertag auf die herrschende Klasse ausübte, beweist wohl am besten, daß an diesem Tage

das Militär in den Kasernen gehalten wurde, damit es gegebenenfalls einschreiten könne. Auch wurden viele Bahnhöfe durch Militär „gesichert“! Einige vernünftige Bahnhofsvorsteher hatten auf Anfragen das Militär abgelehnt, da sie keine Gefahr erblickten und den Arbeitern vertrauten.

Die Arbeiterbevölkerung Deutschlands, befreit vom Druck des Sozialistengesetzes, jubelte diesem Tag entgegen. Und der Himmel selbst schien im Bunde mit ihnen zu sein, denn einen so wunderbar herrlichen ersten Maitag hatten wir seitdem nicht wieder. Der warme Sonnenschein, der klare, wolkenlose Himmel, das wunderbare zarte Maigrün an Baum und Strauch; die lebensschwollenden Knospen, die sprichenden Saaten, der Vogelgesang, kurz, die wie Leben, Kraft und Schönheit wirkende Natur mußte auch den Menschen neuen Lebensgenuß und Kraft einflößen, mußte sie lehren, alles daranzusetzen, die Schönheiten der Welt auch für sich und die Ihren zu gewinnen.

Als ich an diesem ersten Maitag vor dreißig Jahren mit meiner Organisation der Schäftearbeiter und -arbeiterinnen im Kreise lieber Menschen hinauswanderte nach Grünau, war es herzbewegend für uns alle, als wir unsere geliebte Marzellaise von einem Leierkasten erklingen hörten. Die Gaben flossen reichlich, und erfreut darüber sagte der Drehorgelspieler zu seiner alten Lebensgefährtin: „Siehste Mutterken, daß ich recht hatte.“ Er hatte das Stück zu diesem Tage auf den Leierkasten bringen lassen.

Nur wer weiß, daß bis zur Aufhebung des Sozialistengesetzes unsere Lieder verboten waren, und daß wir Liederbücher oder einzelne Blätter gedruckte Lieder nur heimlich vertreiben konnten, wird unsere Freude über das Spiel des Leiermannes begreifen.

An dem Bestimmungsort angelangt, wurden nun nach Herzenlust unsere Arbeiterlieder gesungen, wenn auch von ungeschulten, so doch von begeisterten Sängern; revolutionäre Gedichte von Heinrich Heine, Freiligrath u. a. wurden vorgetragen. Wohl jeder der mit uns Feiernden gelobte, eifriger noch als bisher für die Erlösung der Menschheit aus Not und Unterdrückung wirken zu wollen, sein Leben in den Dienst unserer großen heiligen Sache zu stellen. Im ganzen Reiche, ja in der ganzen Welt hat wohl dieser erste Weltfeiertag wie

* Feuilleton *

Ein Ziel bleibt uns immer noch . . .

Wir haben zwischen Tod und Leben gestanden
Wie Menschen keiner Zeit.
Was wir überwanden
War immer nur eigenes Leid.

Wenn wir Trost und gütige Worte spendeten,
Wohl fiel ein Glanz in unser eigenes Herz.
Je mehr wir Leid von anderen wendeten,
Desto mehr trugen wir uns selbst aufwärts.

Wir wachsen und werden im Ueberwinden,
Wenn wir ein starkes Geschlecht.
Wir künden im Leidtragen und Trostfinden
Der Liebe unantastbares Recht.

Nur nicht müde werden, tapfere Schwester,
Wir haben längst nicht alles erreicht.
Gib mir die Hand und stehe furchtlos und fester:
Gemeinsam getragen sind die Lasten leicht.

Wir haben längst nicht alles erlitten,
In Leid und in der Liebe, Schwester, noch nicht.
Was nützt's, wenn wir den Glauben an uns selber erkritten
Und an die Menschheit noch nicht?

Ein Ziel bleibt immer noch zu erstreiten,
Zu erleiden, zu ersterben vielleicht, wer weiß . . .
Streuen wir in der Tage qualvolle Dunkelheiten
Liebe und Blüten aus einem neuen Paradies . . .

Bans Gathmann.

Der Weg durch den Felsen

Mittagsjonne liegt auf dem Steinbruch am Waldestrand. Ich sitze unter einer Birke, geschützt von ihrem dürftigen Schatten und schaue, den Kopf in die Hände gestützt, den Arbeitern zu. Monoton klingt das Tid-Tad ihrer Spitzhaden, die sich nie rastend in den Sandstein hineinbeißen. Schon ist eine tiefe, meterbreite Grube in den Boden gegraben. Immer wieder sollen neue Blöcke des weißgelben Sandsteines herausgeholt werden. Darum schwingen die Schaffenden schweißigen Körpers ihre Werkzeuge und eine Kerbe nach der anderen zeichnet sich auf dem Grunde des Bruches und deutet damit an, daß bald ein neuer Block gewonnen ist.

Am Rande des Steinbruches drehen Arbeiter die Winde, um die sich das einen Felsblock emporziehende Drahtseil wickelt. Sie leuchten vor Anstrengung. Doch ihre braungebrannten Arme fallen nicht. — Es ist schwerer, aber auch guter Stein.

Ich schaue alldem zu. Die heiße, schwere Luft senkt sich auf meinen Kopf und er sinkt, von Müdigkeit überwältigt, in das Gras. Auf der Grenze zwischen Schlaf und Wachsein, höre ich noch das monotone, einformige Tid-Tad. — Ich schlafe, schlafe.

Was sehe ich im Traum? Vor mir ist ein riesiger Berg erwachsen. Um mich halbdunkel, grau und freudlos. Keine Sonne scheint. Sie liegt hinter dem Berg und hat hierhin noch nie ihre warmen Strahlen gesandt. Der Berg mag nicht leiden. . . .

Ich sehe eine Schar von Frauen und Männern. Sie wollen den Weg durch den Berg schaffen — die Sonne sehen, mit ihr das gelobte Land. Und sie schaffen! Die einen bedienen die Bohrmaschine und viele andere schwingen unermüdet die Spitzhaden.

Der Weg wird breiter und tiefer. Man ist dem Ziele nah. Ein Felsblock nach dem andern weicht der zielbewußten Arbeit. Jahr-

eine Erlösung gewirkt und Kampfesmut und Kampfesfreudigkeit ausgelöst.

Als die Bourgeoisie merkte, daß die Demonstration, der Feiertag der Arbeiterschaft friedlich verlaufen war (von der Macht der Revolutionierung der Geister hatte sie wohl noch keine Ahnung), glaubte sie ihre gewohnten Machtmittel wieder anwenden zu können. In den folgenden Jahren suchte das Unternehmertum seinen Herrenstandpunkt dadurch wiederherzustellen, daß es Arbeiter, die am 1. Mai gefeiert hatten, auf Tage und oft auch noch länger aussperrte.

O, die Loren, die da glaubten, damit eine Bewegung, die in der wirtschaftlichen Entwicklung ihre Wurzeln hat, unterdrücken zu können.

Der grausige Krieg, den wir hinter uns haben, hat die Maifeier, wie so vieles, hintangehalten. Jetzt aber wird dieser Tag in Deutschland ein offizieller Feiertag werden. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, an dem er es auf dem ganzen Erdenrund ist. Wir aber wollen uns am kommenden 1. Mai geloben, nicht zu ruhen und zu rasten, bis der Sozialismus seinen Siegeszug vollendet hat und die Menschheit frei und glücklich ist.

Ottolie Vaader-Dietrichs.

Die Arbeiterin und der 1. Mai

Der Weltfeiertag des Proletariats war den herrschenden Klassen vom Beginn seines Bestehens an ein Dorn im Auge. Aus eigener Machtvollkommenheit von der Arbeiterschaft eingeseht, wurde er, trotz aller Bekämpfung vom Klassenstaat und seiner Organe, alljährlich aufs neue zu einer Willenskundgebung der um ihre Menschenwürde kämpfenden Arbeiterklasse. Der Achttundentag, der Ausbau der Arbeiterschutzesetzgebung, das Frauenwahlrecht waren die hauptsächlichsten Forderungen, für sie traten die Arbeiter und Arbeiterinnen immer um so energischer aufs neue ein, je mehr diese Forderungen von der Kapitalistenklasse bekämpft wurden. Je mehr die Frauen in das Erwerbsleben hineingezogen wurden, um so dringlicher wurden die Forderungen des Achttundentages und des Frauenwahlrechts. — War es doch Lebensbedin-

gung für die Arbeiterklasse, die Frauen zu Mitkämpferinnen heranzubilden, um die politische und wirtschaftliche Macht des Proletariats zu stärken. Mit dem Eintritt der arbeitenden Frauen in die Gewerkschaften nahmen diese erst vereinzelt, dann in immer größerer Zahl, gemeinsam mit den Männern den Kampf um die Ziele auf, welche die Grundlagen zum politischen Aufstieg der Frauen und durch diese der gesamten Arbeiterklasse sind: Der Achttundentag und das Frauenwahlrecht!

Beides hat uns die Revolution gebracht. Wir haben das Frauenwahlrecht und den Achttundentag. Durch die politische Gleichberechtigung mit dem Manne steht nun der Frau der Weg offen, sich auf allen Gebieten zu betätigen, jetzt erst kann sie mit Hilfe ihres Stimmzettels gleich dem Manne direkten Einfluß auf die Gesetzgebung ausüben. Durch den Achttundentag wird sie mehr als früher Zeit finden, politisch und gewerkschaftlich mitzuarbeiten, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß gleichbedeutend mit der achttündigen Arbeitszeit des Mannes nur ein Sechsstundentag für die Frau sein dürfte, da ja für sie neben der Berufstätigkeit noch die Erledigung ihrer Hauswirtschaft hinzukommt. Wie dringend notwendig die politische und gewerkschaftliche Mitarbeit der Frau ist, beweist das Erstarken der Reaktion, die bereits Versuche unternimmt, die Errungenschaften der Revolution wieder zu beseitigen. Der Achttundentag, um dessen Einführung die Arbeiterklasse jahrzehntelang heiß und leidenschaftlich gekämpft hat, ist in Gefahr. Die Unternehmer laufen Sturm gegen das Gesetz, Arbeit, intensivste Arbeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens ist das einzige Mittel zum Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft. Diese Arbeit darf aber nicht gesteigert werden durch eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit, sondern durch eine den Bedürfnissen der Volksgesamtheit angepaßte geregelte Produktion unter Heranziehung aller arbeitsfähigen Glieder der Gesellschaft. Es darf keine Drohnen mehr geben, die von der Arbeitsleistung anderer leben. Jeder soll sich seinen Unterhalt durch Arbeit verdienen. Die Arbeiterinnen haben also wachsen zu sein, daß erhalten bleibt, was die Revolution für sie schuf, und daß den vielgeplagten erwerbstätigen Frauen weitere Erleichterungen geschaffen werden durch Ausbau der

zehnte schon wird an dem Weg geschafft und fiel ein Arbeitender müde um, schon sprangen andere hinzu, nahmen ihm das Werkzeug aus den Händen und fügten sich dem Arbeitsheere ein. Es waren aber welche, denen schien der Weg zum Ziele zu lang. Schneller, sofort wollten wir die Sonne sehen! . . . So sagen sie, und rufen, mit Dynamit den Berg zu sprengen. Doch die Alten, Bedächtigen warnen: Der zusammenstürzende Fels wird euch begraben und ihr werdet nie am Ziele stehen. Weil ihre Worte einleuchten, folgen ihnen alle und die Ueberwilligen stehen allein. . . .

Die Hasen piken noch immer monoton, als ich die Augen aufschlage. . . . Tid-Tad. Einen Block nach dem andern muß der Steinbruch hergeben, von den rastlosen Händen der Schaffenden bezwungen.

Franz Oseroth.

Ein Frühlingserwachen

Die Sonne sendet aus fast wolkenlosem Himmelsblau ihre warmen Strahlen, die, durch das vielgestaltige Geäst der Baumkronen gebrochen, am Boden in Kringeln hin und her huschen. Die zarten feingeschneittenen Blätter der Weißbirke (*Betula alba*), die dort drüben am Rande der Waldböschung steht, vereinigen ihre leuchtendes Hellgrün mit dem blendenden Weiß des Stammes in ein farbenfreudiges Bild. Hier stehen noch die sparrigen Äste allerlei Bestäubtes blattlos, doch mit schwellenden Knospen versehen, da in der Anpflanzung dunkle Fichtenpyramiden zwischen den wellen Gräsern des Vorjahres. In wiegenden Stößen schwingt sich ein Specht über die Blöße, fällt in die alte Samenkiefer ein, die dort drüben mächtig breitausladend steht; dann erklingt des Spechtes Hämmern, sein geller Schrei: hihihih. Kohlmeisen turnen im Geäst der Kiefer, der Birke. Und die zu

Kühen balgen sich ein paar farbenprächtige Finkenhähne, zucken und schimpfen, während ein dritter mit seinem kräftigen Pink-Pink Frühlingsstimmung herborzaubert.

Die Lenzesboten der Insektenwelt fehlen nicht. Schaufelnden Fluges wiegen sich Zitronenfalter (*Genopteryx rhamni* L.) durch die sternen Kiefernstämme; auf den sonnenwarmen Steinen am Begrande lassen Fische, E-Vögel ihre Farbenpracht bescheinen, während die stolzen Trauermäntel (*Nanessa antiopa* L.) um Fichtengipfel ihr tolles Spiel treiben. Deine Augen leuchten vor Begierde; ich sehe es, du möchtest in den Besitz dieser fliegenden Blumen gelangen. Laß sie sich des Lebens freuen. Denn verschliffen sind ihre Flügel, die Farbensuppen lüdiert. Im vergangenen Herbst sind diese Falter der schlüpfenden Puppenhülle entschlüpft. Sie haben im Imagozustande, als fertiges Tier, überwintert. In den Mauerrissen jener einsamen Ruinen an der südlichen Waldecke, zwischen den geschichteten Steinen der Feldraine, den Spalten des Holzstoßes, dort drüben ging es während des Winters nur zu eng zu, um diese leicht verletzliche Pracht der Schmetterlingsflügel unbeschädigt den ersten Lenzestagen als Gabe zu bringen. Viele der damals Geschlüpfen liegen begraben im Roggen vom Igel, Spitzmaus, dem Wiesel. Aber die wenigen Falter, die sich der Frühlingsstage freuen dürfen, sorgen durch reichliche Eiablage für das Fortbestehen der Art. —

Steigt die Sonne höher, lassen die Weiden (*Salix*) ihre gelben Knäpfe erblühen, dann erwachen auch frischgeschlüpfte Falter aus der Puppenstarre zur Liebeslust. Immer größer wird die Artenzahl der blumenunspielenden Sonnenfalter. Und wenn der reizende Auroorafalter (*Euchloe cardamines* L.) mit seinem orangefarbenen Fleck auf den milchweißen Flügeln, um die rosafarbenen Blüten des Wiesenjohanniskrautes irt, Bläulinge (*Lycena*) zuckenden Fluges über blumenbunte Wiesen ländeln, ist des Winters Nacht gebrochen. —

sozialpolitischen Gesetzgebung. Dazu gehörte, daß die Ausnahmebestimmungen der Gewerbeordnung, soweit sie sich auf Verlängerung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen durch Überstunden beziehen, beseitigt würden. Ausgenommen dürften davon nur die mit leicht verderblichen Produkten arbeitenden Industrien werden, sofern sich nicht durch Schichtwechsel die achtstündige Arbeitszeit aufrechterhalten ließe. Die Ermächtigung des Bundesrats zur Erlassung solcher Ausnahmebestimmungen wäre aufzuheben, weil durch sie der achtstündige Normalarbeitstag illusorisch gemacht wird. Einen wichtigen Fortschritt sozialpolitischen Charakters haben ja die Gewerkschaften in den Arbeitsgemeinschaften durch Abschluß kollektiver Tarifverträge erreicht, daß Arbeiter und Arbeiterinnen je nach der Dauer der Beschäftigung Ferien von 3—14 Tagen unter Fortzahlung des Lohnes gewährt werden. Wie sehr hatten die erwerbstätigen Frauen den Wunsch, einmal im Jahre eine Zeitlang auszuspinnen, einmal sich selbst zu gehören. Durch die Gewerkschaften ist ihnen das jetzt ermöglicht worden. Diese hochbedeutende Einrichtung auszubauen, vor allem aber die Arbeiterschutzesetzgebung insbesondere für die Frauen zu erweitern, ist durch das Wahlrecht der Frau ermöglicht worden.

Besonders wichtig sind auch die Wahlen zu den Betriebsräten. Diese haben nach der Reichsverfassung die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und Angestellten wahrzunehmen. Darum ist auf die Mitarbeit der Arbeiterinnen in Frauenarbeitsfragen ein ganz besonderer Wert zu legen, weil in den Betriebsräten für eine Innehaltung der Arbeitszeiten, für eine wirkliche Bekämpfung der Gesundheits- und Unfallgefahren im Betriebe, für Schutzvorrichtungen an den Maschinen, geeigneter Arbeitskleidung für Frauen zu sorgen ist. Zu diesem Zweck müssen die Gewerbeaufsichtsbeamten durch Anregung, Beratung und Auskunft unterstützt werden und auf die etwa im Betrieb vorhandenen Wohlfahrtseinrichtungen bestimmenden Einfluß ausüben. Es liegt also in der Hand der Arbeiterinnen, ob sie bei der Fabrikarbeit gesund und leistungsfähig bleiben können. (Denn sie können mitbestimmen über die Arbeitszeit, die Ar-

beltzart und über die Wirtschaftsweise des Betriebes, in welchem sie arbeiten.)

Dem weiteren Vordringen der erwerbstätigen Frauen entsprechend müssen auch alle unsere Forderungen des Mutter- und Säuglingschutzes als Ergänzung des durch Gesetz vom 26. September 1919 geschaffenen Ausbaues der Wochenhilfe und Wochenfürsorge der Erfüllung näher gebracht werden. Reich, Staat und Gemeinden haben dafür zu sorgen, daß Schwangeren, Wöchnerinnen- und Säuglingsheime in ausreichendem Maße vorhanden sind, daß Ärzte und Hebammen allen Gebärenden gestellt werden können und den jungen Müttern die Möglichkeit des Selbststillens ihrer Kleinen gegeben ist. Dadurch wird die Säuglingssterblichkeit auf das wirksamste bekämpft und die Volkskraft gehoben werden. Das Bürgerrecht der Frau, ihre politische Macht schafft ihr die Möglichkeit, das zu fordern und durchzusetzen dadurch, daß sie die Partei wählt, welche die im Interesse des arbeitenden Volkes liegenden Einrichtungen schafft, weil sie von deren Notwendigkeit überzeugt ist, das ist die Sozialdemokratische Partei.

Zu diesen Forderungen kommt noch die der Herbeiführung eines wirklichen Völkerfriedens durch Verständigung der arbeitenden Klassen, ganz gleich, welcher Nation sie angehören. Die Frauen haben in den Blutjahren des Krieges und der ihm folgenden Zeit so ungeheure seelische Qualen erdulden müssen, sie haben Hunger und schwere Arbeit ertragen, daß in der Seele jeder Frau, jeder Mutter und jedes heranwachsenden Mädchens der heiße Wunsch lebendig sein mußte, dauernd mit anderen Völkern in Frieden zu leben, um solche Verbrechen an der Menschheit, wie wir sie erlebten, unmöglich zu machen. Denn nur im Frieden können die Völker gedeihen; durch friedliche Arbeit kann unser Wirtschaftsleben wieder gesund, kann die Arbeiterschaft aus der wirtschaftlichen Not herauskommen, kann das Ziel der Arbeiterklasse, der Sozialismus, erreicht werden.

Deshalb müssen alle Arbeiterinnen am Weltfeiertag der Arbeit sich geloben, einzutreten für die Sozialdemokratie. Wir brauchen eine sozialistische Mehrheit in der Regierung, um die notwendigen Reformen durchzusetzen. Gätten alle arbeitenden Frauen bei den Wahlen zur Nationalversammlung sozialdemo-

Bücherschau

Wilhelm Reimes: Durch die Drahtverhau des Lebens. Aus dem Werdegang eines klassenbewußten Arbeiters. Dresden, Kaden u. Co. 96 Seiten Preis 4,50 Mk.

Seitdem August Bebel seine Memoiren veröffentlichte, sind zahlreiche Bücher auf den Markt gekommen, die in selbstbiographischer Art das Leben des modernen Arbeiters, zum mindesten aber die Jahre seiner Entwicklung schildern. Sie alle geben ein Stück Kulturgeschichte unseres Zeitalters, in dem das Leben des einzelnen zum Spiegel des Klassenkampfes einer ganzen Volksschicht wurde. Ein zäher Wille spricht aus allen diesen Buchveröffentlichungen: sich durchzusetzen und sich aus den Niederungen des Alltags emporzuschwingen ans Licht. Auch das Buch von Wilhelm Reimes gehört hierher. Ein im zentrumsschwarzesten Dunkel Deutschlands großwerdender, zum Textilarbeiterberuf bestimmter Mensch erzählt von den Jahren seines Werdens und Hineinwachsens in die sozialistische Gedankenwelt. In schlichten, aber um so eindringlicheren Worten legt er seine Jugendbeichte ab. Leicht war der Weg nicht, den er ging. Aber er schritt ihn erhabenen Hauptes, besetzt von dem hohen, hehren Ziel, das gleich ihm Tausenden von Klassengenossen voranleuchtete. Wie er den Dornenpfad ging, das erzählt sein Buch; das liest am besten jeder selbst nach. Und er wird beim Lesen nicht nur diesen Lebensweg geschildert finden, sondern auch noch manches andere, das ihm die Augen öffnet für die Art des eigenartigen parteigenösslichen Mannes, der hier zu Worte kommt. Die hübsche Ausstattung des Buches, die es zugleich als Geschenkwerk empfiehlt, wird die Lektüre noch angenehmer machen. Wir glauben im Interesse unserer Leserinnen auf diese beachtenswerte Neuerscheinung aufmerksam machen zu müssen.

Auf leisen Schwingen kommt der Abend. Die Sonne scheidet vom Frühlingsstag mit buntem Feuerwerk. Dann heißt es hin in die Weiden am Steinbruch. Die goldenen Blütenläpchen haben neue Gäste zum Festmahl vereint. Aus allen Schlupfwinkeln heraus, unter dem Fallaub hervor sind die Eulen der Schmetterlingswelt gekommen; lautlos, wie ihre großen Vetter der Vogelwelt. Du staunst ob der Menge der Schmauser, die der Lichtfegel der Handlaterne an den Weidenblüten zeigt. Immer neue Ankömmlinge drängen zum Wahl, immer enger rücken die Falter zusammen, bis das Weidenläpchen einer Traube saugender Nachtschmetterlinge gleicht. Neben den frischgeschlupften Frühlingseulen (*Taenioecampa*) finden sich eine große Menge im fertigen Falterzustande überwinterte Arten vor. Einem Sammler, Forscher bringt der Weidenansatz Studienmaterial genug. Denn unter dem vom Rektargenüsse erstarrten Tierchen befinden sich viele befruchtete Weibchen (am starken Hinterleibe leicht kenntlich), deren baldiges Eiabgeben reichlich Nahrungsmaterial liefert. Den Werdegang vom hartbeschaltene Ei zur immerfressenden Raupe, zur ruhenden Puppe und zum leichtbeschwingten Falter zu verfolgen, bieten dem Naturfreund Stunden innigen Naturlebens. Doch davon ein andermal.

Interessantes Beobachtungsmaterial bieten zur Frühlingszeit frischgeschlupfte Weibchen unserer schönsten Augenspinner, des Nagelflecks (*Agria tau* L.) oder des farbenprächtigen kleinen Nachtschmetterlings *Saturnia pavonia* L. Wer diese Weibchen in den abenddämmerigen Buchenwald trägt, wird sich bald von Dutzenden liebeströhen männlichen Faltern umschwirrt sehen. Dazu aus feinerer Dichtung den heiseren Liebesruf der Käuzchen, das vielstimmige Geschrei von Wandervögeln, zehendes Wisn und leises Raunen der Baumkröhen. Das ist ein Bild deutschen Waldes, nächtlichen Lebens, wie man sich schöner nicht wünschen kann.

Felix Kaden.

kratisch gewählt, so wären wir dem Sozialismus schon näher gekommen. An seiner Schwelle stehen wir, wir wissen, daß unser volles Menschentum sich erst in einer sozialistischen Gesellschaft entfalten kann. Darum fordern wir am 1. Mai, daß die Einrichtungen geschaffen werden, die es der arbeitenden Frau ermöglichen, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen, ihre Arbeitskraft in den Dienst der Gesamtheit zu stellen und sich doch ihrer Familie zu widmen. Wenn alle arbeitenden Frauen mit dem Gelöbniß, treu zur Sozialdemokratie zu stehen, den 1. Mai begehen, dann geben sie dem Maiday des Proletariats, dem Weltfeiertag der Arbeit, seine rechte Weihe!

Martha Hoppe.

„Jugend-Mai 1920“

Unter diesem Titel gibt der Verband der deutschen Arbeiterjugendvereine eine Festschrift zum 1. Mai heraus, die ohne Zweifel auch großes Interesse der sozialdemokratischen Frauen finden wird. Unter der Redaktion von Karl Korn ist sie prächtig ausgestaltet und gestaltet worden.

Zunächst gibt der Festschrift ein festliches Gepräge die Titelblattzeichnung der Künstlerin Ilse Schüke-Schur, von der auch die übrigen wirklich guten Zeichnungen stammen. So zeigt ein Bild in musterhafter Ausführung einen Jüngling, der ein Schiff, das vorn am Kiel den neuen Reichsadler trägt, durch hochgehende Wogen und stürmische See hindurch der aufgehenden Sonne entgegensteuert. Es gibt den neuen Kulturidealen des freien deutschen Volkes symbolischen Ausdruck.

Aus dem überaus reichhaltigen sonstigen Inhalt — zehn Aufsätze und zwei Gedichte — wollen wir nur einiges hervorheben. Da ist zunächst ein Beitrag von Karl Korn, dem Gesalter des „Jugend-Mai“, zu erwähnen, der durch guten Stil und Inhaltsfülle hervorsticht. Von den anderen Aufsätzen seien genannt: F. Schult: „Hamburg: Der Tag der Kultur“. — Dr. Richard Lohmann: „Vom März zum Mai.“ — Richard Weimann: „Jugendrecht und Jugendrecht.“ — August Albrecht: „Unser Verband.“ — Besonders dieser Aufsatz wird auch das Interesse der „Gleichheit“-Leserinnen finden, da er über die Ziele unserer Arbeiterjugendbewegung berichtet. — Der „Jugend-Mai 1920“ ist umgehend (nur kleine Aufträge) durch die Buchhandlung Vorwärts oder vom Hauptvorstand (August Albrecht), beide Lindenstraße 3, gegen Voreinsendung von 50 Pf. zu beziehen.

sch—

Aus unserer Bewegung

Eine sehr gut verlaufene Frauenkonferenz fand für den Kreis Niederbarnim statt, in der die Genossin Zuschlag darlegte, daß die Pressenachrichten durchaus nicht dazu angetan seien, den Eindruck zu erwecken, als könnten wir den kommenden Zeiten mit weniger Sorge entgegensehen. Es sei tragisch für unsere Partei, die Macht in einem Augenblick übernehmen zu müssen, in dem sie nicht in der Lage sei, ihre Machtposition im Sinne ihrer Grundzüge voll auszunutzen. Aus Liebe zum Volke, aus Verantwortungsgefühl heraus müßten wir sie aber antreten. Auch eine andere Regierung hätte eine bessere wirtschaftliche Lage nicht schaffen können. Der Friedensvertrag, der geschlossen werden mußte, hat diese Situation heraufbeschworen; er ist die Folge des verlorenen Krieges und der Politik, die von den Inhabern der Macht vor uns getrieben wurde. Wir haben an dem Friedensvertrag keine Schuld. Unsere Partei hat alles getan, und sie wird auch zukünftig alles tun, um diesem Friedensvertrage die Stacheln zu nehmen. Es muß dem deutschen Volke ermöglicht werden, an der Weltwirtschaft teilzunehmen. Wir leben noch immer in der kapitalistischen Wirtschaftsform, in der die einzelnen Mächte versuchen, sich auf dem Weltmarkt den Rang abzulaufen. Die wirtschaftlichen Fesseln dieses Friedens müssen gebrochen werden, nicht durch einen blutigen Krieg, sondern auf dem Wege der Vernunft, durch Verhandeln auf dem Gebiete der auswärtigen Politik.

Diese Gesundung der Politik, die sich ganz leise anbahnte, ist fäh unterbrochen durch die Vorgänge vom 13. März. Man könne aus den Alarmnachrichten der letzten Tage leicht den Eindruck gewinnen, daß sie von den Bolschewisten in der Absicht inspiriert seien, die Bevölkerung einzuschüchtern, um sie dann in einem Augenblick zu überfallen, in dem sie es nicht mehr erwarte. Es heiße

wachsam zu bleiben und die Presse so lesen zu lernen, daß jeder einzelne zu gegebener Zeit selbst wisse, was er im Interesse der Sache zu tun habe. Was sich im Ruhrgebiet gezeigt habe, scheine auch hier in Berlin angebahnt zu werden, nämlich die Verbindung der Offizierskamarilla mit den Kommunisten, um so die Demokratie zu Fall zu bringen. Nur durch die Demokratie ist eine Hebung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens möglich.

*

Frauenwahlkonferenz Teltow-Beeskow

Die Konferenz war sehr gut besucht und von starkem Geist besetzt. Die Genossin Rhned gedachte in ihrem Vortrage „Was soll nun werden?“ der Hoffnungen, die am Anfang der Nationalversammlung standen, und der Geminnungen, die sich ihren Arbeiten in den Weg legten.

Aus den verschiedensten Ursachen erwuchs viel nutzlose Arbeit. Wir glaubten den Krieg hinter uns zu haben, und erlebten einen ungeheuerlichen Friedensvertrag. Was wir im Augenblick erfahren, ist für uns Frauen wohl das schmerzlichste. Was anderes bedeutet die Besetzung einzelner Landesteile durch die Sieger als offenen Kriegszustand, den wir denselben Schurken verdanken, die den verlorenen Krieg verschuldet haben. Ganz allmählich hatte sich unsere Lage verbessert. Das Ausland faßte Vertrauen zu dem Deutschland, das durch zähe, ehrliche Arbeit wieder emporkommen wollte. Es wird uns schwer werden, erst einmal wieder dahin zu kommen, wo wir vor dem 18. März standen. Wäre das unverantwortliche Unternehmen geglückt, es hätte Deutschlands Untergang bedeutet. Die Narren von Rechts glaubten in zwei Stunden alles zerstören zu können, was die Arbeiterschaft in 1½ Jahren nach 40jähriger organisatorischer Vorarbeit ausgerichtet hat. Sie haben die Rechnung ohne das Volk gemacht. Es ist nicht so unmündig, daß es die Leute, die es am 9. November mit Schimpf und Schande davonjagte, mit aller Liebe wieder aufnehmen würde. Es hat sie energisch abgeschüttelt. Den Tag des 18. März sollte sich die Arbeiterschaft merken für alle Zeit, der Schlag, den sie geerntet gegen die Reaktion geführt hat, sollte ihr vorbildlich sein für die kommenden Wahlen.

Die Frauen haben sich bei der schwierigen Arbeit im Parlament tapfer gehalten. Der kommende Wahlkampf sei ein Zeichen unserer inneren Stärke. Die Parole heißt: „Gegen die Reaktion!“ Es wurde der einstimmige Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß Genossin Rhned auch im Reichstag den Wahlkreis Teltow-Beeskow vertreten möge.

*

Groß-Berlin

Am 9. April gaben die Genossinnen Groß-Berlins mit einer eindrucksvollen Kundgebung den Auftakt zu den kommenden Reichstagswahlen. Nach dem Referat der Genossin Bohm-Schuch, das in Richtung nach Links mit scharfer Front gegen Rechts den Weg der Demokratie als den einzig gangbaren zum Sozialismus wies, nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an:

„Die Niederwerfung des Putzsches hat gezeigt, was die vereinten Kräfte des Proletariats zu schaffen vermögen. Sie müssen fortwirken in regierender und verwaltender Zusammenarbeit der Arbeiterschaft aller Richtungen. Die Verantwortlichkeit für die Interessensvertretung der breiten Massen des Volkes lastet in der Regierung allein auf den Schultern unserer Genossen, von denen wir erwarten, daß sie den durch den Putzsch vermehrten Schwierigkeiten äußerster Tatkraft entgegensehen. Wir Frauen, die wir unter den Folgen politischer Erzesse am schwersten leiden, begrüßen die wirtschaftspolitische Besinnung, die sich bei der U. S. P. D. gegenüber dem Rätegedanken bemerkbar macht, und knüpfen daran die Hoffnung, daß die Gefahr der Gefährdung des wirtschaftlichen Aufbaues durch übertrabale Experimente überwunden ist. Im Vollbewußtsein unserer politischen Mitverantwortlichkeit bringen wir aber zum Ausdruck: Die Hochburgen der Reaktion in Regierung und Verwaltung kann die Arbeiterschaft nur mit vereinten Kräften von innen heraus sprengen. Nur wenn die gesamte Arbeiterschaft die volle Verantwortung in der Regierung gemeinsam trägt, kann sie sich gegen die Reaktion durchsetzen. Die Wahlen zum Reichstage müssen so ausfallen, daß keine Partei in Deutschland es mehr wagen kann, dem Willen der Volksmehrheit Gewalt entgegenzusetzen. Daher heißt es: Alle Kraft zusammenschließen im Kampf gegen die Reaktion, für Freiheit, Demokratie und Sozialismus!“

Verantwortlich für die Redaktion: Frau Clara Bohm-Schuch. Druck: Vorwärts Buchdruckerei. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & M. & S. sämtlich in Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Starke Büste



wird eriangt durch das echte Bocatel-Busenwasser, welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt u. ein gleichmäß. Halsansatz bewirkt. Durch natürliche äußerliche Kräftigung wird die erschlafte Brust gefestigt und die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlreiche Anerkennungen. Wirkung unübertroffen.

Flasche 6.— Mark.
Kosmet. Laboratorium H. Bonolius, Berlin, Schönhauser Allee 132.

Kluge Frauen

lassen sich meinen Gratisprospekt kommen. Frau A. Tump, Berlin-Fankow 49, Postamt 1.

Für Schwerhörige

D. R. G. M. „Margophon“ wirkt verblüff. Beseit. Ohrgeräusche, nervöse Ohrenschmerz, Unsichtb. beg. zu tragen. Preis 10 M. Margophonstäbch. 1 Dtz. 4,00 M. Ausk. ums. Margonst-Co., Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

Gädensa

die Rettung aller Hämorrhoidal-Leidenden. Von Autoritäten glänzend begutachtet. Prospekte gratis. Gädensa-Gesellschaft m. b. H. Berlin-Lichterfelde. General-Vertrieb: Gertruden-Apothek, Bin-Lichterfelde, Behnhofstr. 40. Tube mit 5. Überall zu haben.

Photographen

Gastlicht-, Zellulid-Bromsilberkarten, per 1000 Stck. 175.—, 100 Stck. 18.—, Platten billig. Liste frei. Foto-Industrie, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 237 I.

Möbel

Wer vor-teilhaft Teppiche, Gardinen, Kronen, Dekorations- u. Wirtschaftsgegenstände, auch Kleidungsstücke und Bettwäsche gebraucht, oder solche günstig verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Althandlung v. Ludwig Nicola, Berlin SW. 61, Bärwaldstr. 48. Schriftliche Angebote werden prompt erledigt. — Ankauf auch von Gold, Silber und sonstigen Wertgegenständen.



Auftrag von M. 10.— an perlebel. Neueste Preisliste umsonst an Ledermann. Meinel & Herold Hornwerkfabrik u. Musikinstr.-Versorger. Klingenthal (Sachs.) No. 144. Hof. und voll. Garant. Hornwerke. Spezialität: Wiener zu billigsten Preisen. Mundharm, Clarinet, Gitarre, Sitar, Gitarren, Mandolin, Gitarren, Mandolin, Gitarren- u. f. w. 14000 Dankschreiben.

Herzliche Beratungsstelle

des Instituts f. naturgemäße Heilweise „Natura“ Spezialabteilung f. Haut-, Harn-, Unterleibsleiden erteilt kostenlose Auskunft, auch schriftlich, über neue Heilmethode, Berlin G. 61, Blücherplatz 3 (am Halleschen Tor).

Eheleute, Verlobte!

verlangen gegen Einsendung von 1,25 Mk. Dr. med. Müllers wissenschaftliche Broschüre, die bringt ihnen Glück und Zufriedenheit. Versandgeschäft Drogist Paul Hänsel, Duisburg-Rheinland, Clever Strasse 34.



Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt WILHELM LAMBRUCH, Berlin SW. 68, Simeonstraße 19. Lagerbesichtigung erbeten!

Neu! Neu!
Die erdolchte Front!
Von Erich Kültner
Eine flammende Anklage in Versen von Urtraß und grimmigem Wih gegen die wahren Meuchelmörder der Front, die reaktionären Offiziere. Inerbitlich werden die Menschenfänger, Stappenschieber und ihr Luderleben, die traurigen Helden im Silberportepes von Silber über Marloß bis zu den Kappmeutern an den Pranger der öffentlichen Verachtung gestellt. Preis 2,50 Mark.
Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 2



Luwi-Schuhcreme putzt leicht und schnell, erhält das Leder und macht es wasserdicht. In der Tube H. & H. Ludwig, Chem.-Fabrik, Berlin, Harzerstr. 118.
Luwi-Parfümerien u. Kosmetika französischen Fabrikaten ebenbürtig. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an unsere Firma. Fernsprecher: Moritzplatz 120 70 und 7074.

Frauenärztin
Spezialabteilung für Haut-, Harn- und Unterleibsleiden, gittfreie Kuren. Beseitigung, wo alles andere versagte. Künstliche Höhensonne, Vibrations- und Heißluftmassage usw.
Natura-Institut, Berlin, Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).
Herzliche Leitung. Sprechst. 10-1 u. 4-8, Sonntags 11-1.

Timner-Essig
überall erhältlich!

Achtung! Metalle Achtung!
wie: Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Biei usw. GOLD- und SILBERBRUCH. — Geld für jede Wertsache! — Kauft höchstzahlend.
Kautz & Liedtke
20 Berlin NO. 18, Weberstraße 20. 20

Die höchsten Tagespreise
für Messing, Kupfer, Biei, Zink, Weißmetall, Nickel, Aluminium, Metallspäne zahlr. per Kilo, bei größeren Posten mehr. Sendung v. außerhalb werd. prompt erledigt. Metallschmelze Mariannestr. 24, an der Kottbuser Brücke. Amt Moritzplatz 106 58, Nebenschluß. Mitglied des Vereins der Altmethalhändler Groß-Berlins.

Nur ich
überbiete d. höchst. Preise f. gebündelt.
Zeitungspapier
sowie sämtliches
Altpapier
Fritz Seydlitz,
en gros PAPIER en detail
Neukölln, Hermannplatz 4.
Geschäftszeit von 8-12 u. 1/2-5 Uhr.

Ankauf von **PERLEN, BRILLANTEN,**
Uhren, Platin, Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen.
G. Schliephacke, Friedrichstr. 210, Ecke Kochstr.

"Gauger"
Reine Wäsche ohne Mühe
Überall erhältlich!

Im Vertrauen
auf die tausendfach erprobte Wirkung, selbst wenn schon vieles andere ohne Erfolg angewandt, nehmen
+ Frauen +
bei Monatsbeschwerde meine seit Jahren erprobten vielbewährten echten Spezialitäten. 15 Mark, Extra 26 Mark. Warnung vor Nachahmung. Auch Sie werden mir dankbar sein für diese
Hilfe 1908
Preisgekrönt.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Otto Grothe, Neukölln (Gl. 47),
Leykestraße 18, Ecke Hermannstraße.
Straßenbahn: C, 19, 21, 28, 29, 53, 55, 58, 94
Ausschneiden! Aufbewahren!

Nur die
Metall-Einkaufs-Zentrale
Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz) Moritzpl. 135 80
zahlt die höchsten Preise für:
Kupfer u Messing u Zinn u Zink u Blei
Stanol u Zeitungspapier usw.

BORUSSIA
Caramel-
Bier
Aerztlich empfohlen!
Überall erhältlich.
Borussia-Brauerei A.-G.,
Berlin-Weißensee.
Tel.: Amt Weißensee Nr. 112 u. 113

Sie haben einen Vogel
abgeschossen, wenn sie Ihre
Metallabfälle und Alteisen
nur an mich verkaufen. Zahle stets höchste
Tagespreise.
Eisen- u. Metallgroßh. W. Seydlitz
Hauptgeschäft:
Neukölln, Libardastr. 4. Telefon: 9405.
Nur für engros. — Detailkaufsstellen
Hermannpl. 4, Böhmische Str. 16 (n. Richardpl.)
Berlin, Schönhauser Allee 101, Pücklerstr. 33.
Größere Posten werden abgeholt.
Post- u. Bahnsendungen werden prompt erledigt
Mitgl. d. Vereins d. Altmetallhändl. Groß-Berlins.

Es werde Licht!
Mutterschutz! Sicher, bequem, ärztlich
glänzend begutachtet, seit
Jahren bewährt.
12 Tabletten 6.— Mk., 24 — 11.— Mk., 36 — 15.— Mk.

„Patentex“ Einziger
sicherer
Mutterschutz
Komplett 20.— Mark, Ersatztube 18.— Mk.
Diskreter Versand. — Prospekt umsonst.
Bücher zur Aufklärung über die sexuelle Frage!
Über die Notwendigkeit anti-konzeptioneller
Mittel zur Hebung der Volkskraft. Von
Dr. med. Müller 0,75 Mk.
Knaben oder Mädchen nach dem Willen der
Eltern 2,10 Mk.
Wann dürfen Syphilitische heiraten? . . . 2,10 Mk.
Diskrete Antworten auf vertrauliche Fragen.
315 Antworten auf Fragen, welche man ungern
stellt 7,20 Mk.
Hygienisches **Otto Grothe**, Neukölln Gl. 47
Versandhaus, Leykestr. 18,
Ecke Hermannstr. Straßenz. C, 19, 21, 28, 29, 53, 55, 58, 94.
Reisende, Händler, Hausierer, Frauen mit
groß. Bekanntenkreis hoher Verdienst.
Bitte lesen, aufbewahren, bestellen.

Die höchsten Preise für
Metallabfälle
Flaschenkapseln, Stanol,
Sekt- und Weinflaschen
.. sowie rohe Fatte ..
erhalten Sie bei
Fritz Behrens
Blumenstraße 71, Ecke
Markusstraße (Keller).
Teleph.: Humboldt 3910.

Ueber
1000 Atteste
bestätigen die heilsame
Wirkung von
San-Rat Haussalbe
Dr. Straßl's
h. Hautausschl., Flechten,
Hautjuck., bes. Weinschä-
den, Krampfadern u. Häm-
orrhoiden. Org.-Dose
à 6.25 u. 12.-Mk. verwendet
Elefant-Apothek.,
Berlin 204 SW. 19, Leipzi-
gerstr. 74 (a. Dönhofpl.)

Stoffe
für
Damen-Kostüme
Herren-Anzüge
Tuchlager
Koch & Seeland G.m.b.H.
Berlin C., Bertraudenstr. 20/21.
Verkaufszeit von 8—2 Uhr

+ Unterleibsleiden +
jeder Art bei Männern und
Frauen behandelt gründlich,
schmerzlos und möglichst ohne
Berufsstörung. Bei veralteten u.
hartnäckigen Leiden schmerz-
elektrische Durchleuchtung

C. Weißert, Berlin N. 4,
Invalidenstraße Nr. 147, Ecke der Bergstraße.
Sprechstunden: 10—1 und
4—8 Uhr. Sonntags: 10—1 Uhr.
Viele Jahre in Krankenhäusern
und Kliniken tätig gewesen.
Kostenlose Untersuchung und Beratung
über sachgemäße Behandlung

HAASSMANN
Lebensmittel-Großhandlung
42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopf-,
tuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Ver-
schleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden.
Alle derartige Kranken erhalten von uns ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des
Herrn Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Eisenkuranstalt, über das Thema: **„Sind Lungen-
leiden heilbar?“** Um allen Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die
Art ihres Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst
zu übersenden. — Man schreibe an **Puhlmann & Co., Berlin 128, Müggelstraße 25 n.**

Zahn-Praxis Endter Nachfolger
Moenslebenstr. 21, Hgb. Bülowstraße. 9—12, 2—6, Sonntags 9—12.
Spez.: **Gaumenloser Zahnersatz Zähne** 2 Jahre schrift- 4 Mt.
Munduntersuchung gratis! Zähne 5 Jahre schrift- 6 Mt.
liche Garantie
m. ehem. Friedensstaatschutz
Keine Luxuspreise!



Rad-jo
Ein Segen für werdende Mütter!
Zur Erzielung einer leichten, schnellen, oft gänzlich
schmerzlosen Entbindung.

bei günstigster Nebenwirkung für die vorgeburtliche Entwicklung der Kinder und Erhaltung der
mütterlichen Schönheit.
Ja, die Geburt geht oft bei Frohsinn und Siegesgefühl in Minuten vor sich. Nach Aussprechen
von Wässern, welche Rad-jo anzuwenden, ist Rad-jo ein Wundermittel. Fragen Sie Ihre Freundin
oder Angehörige, welche Rad-jo bereits gebrauchten.
Geprüft und begutachtet von hervorragenden Ärzten und Professoren, u. a. mit großem Erfolg
angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik.
Ausführliche aufklärende Schriften gratis durch
Rad-jo-Versand-Gesellschaft, Hamburg, Amalposthof
oder durch alle Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitätsgeschäfte.
Tausende und abertausende dankbarster Anerkennungen von Müttern, welche Rad-jo anwandten.

